

Drei Milliarden für die Alten

Obwohl viele Pensionierte reich sind, finanzieren die Jungen die Renten mit

VON BENITA VOGEL

ZÜRICH Die Pensionskasse Vesperi greift zu rigorosen Mitteln, um ihre Finanzlage aufzubessern. Der Stiftungsrat lässt alleinstehende Versicherte umbringen, die kurz vor der Pension stehen. Deren angespartes Altersguthaben bleibt so in der Pensionskasse (PK), was wiederum den Deckungsgrad steigen lässt.

Morden, um Finanzlöcher zu stopfen, ist vorläufig Fiktion, denn das gibt es nur in einem Comic des Thinktanks Avenir Suisse (siehe Box). Der Generationenkampf dagegen ist bereits Realität: Das individuell angesparte PK-Guthaben reicht nicht mehr aus, um die Rente zu finanzieren.

Laut Wirtschaftsprofessor und Vorsorgeberater Martin Janssen sind die neu gesprochenen Renten um 20 bis 30 Prozent zu hoch. Die Lücke finanzieren die Erwerbstätigen: Sie subventionieren gemäss seinen Berechnungen die Neu-Pensionäre jährlich mit drei Milliarden Franken. Die Gewerkschaften bestreiten diese Umverteilung in ihrer «Rentenklausur»-Kampagne. Doch auch der Zürcher Soziologieprofessor François Höpflinger weist auf die «sozialpolitisch negative Generationenbilanz» hin, die er neben der zweiten Säule auch im Gesundheitsbereich sieht.

Die Einkommenslücke wird schmaler

«Das ist eine verkehrte Welt und hat nichts mit Sozialpolitik zu tun», sagt Janssen. «Man nimmt den jungen Familien Geld weg, welche mit Versicherungen, Wohnen, Ausbildung der Kinder usw. bereits hohe Ausgaben haben.» Das grenze an «Rentnerklau». Zwar gibt es auch arme Rentner, aber viele Pensionierte sind heute finanziell bessergestellt als Erwerbstätige. Das zeigen Statistiken und Studien. Das Bruttovermögen der sogenannten «Goldenager» ist im Schnitt dreimal so hoch wie das der arbeitenden Bevölkerung. Jedes fünfte Rentnerpaar ist in der Schweiz Millionär. Im Kanton Aargau sind 16 Prozent der Rentner Millionäre, aber nur 2,9 Prozent der Erwerbstätigen (siehe Grafik).

Grund für die komfortable Lage der heutigen Rentner, der Baby-boomer-Generation, war nicht nur die gute Arbeitsmarktsituation in ihrer Erwerbszeit. Auch der Ausbau des Vorsorgesystems in den 80er-Jahren liess die Vermögen steigen. Zudem erben die 50- bis 60-Jährigen 30 Milliarden Franken pro Jahr.

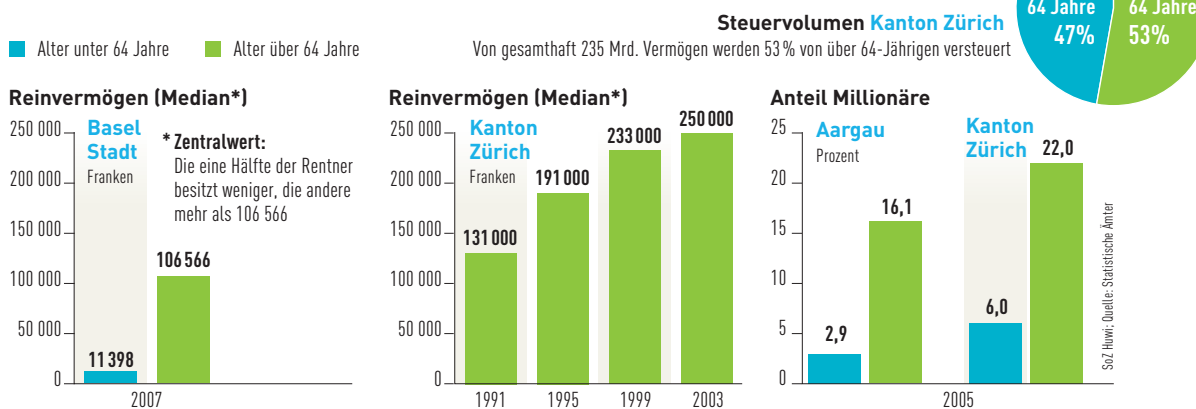
Mit den Erträgen auf dem gestiegenen Vermögen erhöhen sich auch die Einkommen. Die Einkommenslücke, die mit dem Schritt in die Pension zwischen 20 und 40 Prozent beträgt, wird dadurch schmaler. Einige PK, etwa in der Finanzbranche, sind so gut ausgestattet, dass die Lücke noch 0–20



Janssen: «Umverteilung von Jung zu Alt in der zweiten Säule entspricht nicht der Verfassung»

FOTO: PETER GRANSENER/LAIF AUS DEM BUCH «SUN CITY»

Wer älter als 64 Jahre ist, hat mehr Geld



Propaganda mit Comic

Die Denkfabrik Avenir Suisse geht neue Wege, um das komplizierte System der zweiten Säule einem jungen Publikum zugänglich zu machen. Rechtzeitig vor der Abstimmung zum Umwandlungssatz veröffentlicht sie den Comic «Die fünfte Variable». Der bekannte Zeichner Christoph Badoux beschreibt in einem satirischen Krimi den Generationenkonflikt.



Prozent beträgt. In einer GfK-Umfrage gab denn auch ein Drittel der unter 75-jährigen Rentner an, sie hätten im Ruhestand gleich viel oder mehr Geld zur Verfügung als vorher.

Kein Wunder also, dass viele Pensionäre sogar sparen können. Das mag auch mit der Mentalität zu tun haben: «Viele schätzen sich ärmer ein, als sie sind, und sparen», sagt Höpflinger.

Der Vermögenszuwachs dürfte sich in den nächsten zehn Jahren fortsetzen. Das wiederum vergrössert das Problem in der zweiten Säule. Denn «Reiche leben drei bis fünf Jahre länger als Menschen in unteren sozialen Schichten», sagt Höpflinger. Die Folge: Die Lebenserwartung steigt weiter, die Löcher bei den PK drohen grösser zu werden.

Die Senkung des Umwandlungssatzes von 7 auf 6,4 Prozent,

über die im März abgestimmt wird, ist für Höpflinger deshalb unumgänglich. Mit dem Umwandlungssatz wird das Altersguthaben auf die monatliche Rente umgerechnet. Sinkt er, sinkt die Rente – das angesparte Kapital reicht länger. Höpflinger unterstreicht aber, dass PK und Versicherer die Verwaltungskosten senken müssen. «1 bis 2 Prozent tiefere Kosten ergeben 30 bis 40 Prozent höhere Renten», sagt er.

Auch für Janssen ist die Senkung von Verwaltungs-, Beratungs- und Versicherungskosten unumgänglich. Er will aber beim Umwandlungssatz noch weiter gehen: «Was mit der Umverteilung von Jung zu Alt in der zweiten Säule passiert, entspricht nicht der Verfassung.» Um das zu stoppen, müsse der Satz auf 5,5 Prozent sinken, was dem Niveau auf dem freien Markt entspricht.

BÜROHR

Mit ihrer Vergangenheit sorgte sie im Sprüngli-Clan für einen Skandal. Dabei erweist **Alexandra Sprüngli** ihrem Ehemann **Rudolph** auch zwei Jahre nach dessen Tod die Ehre. Zum Todestag des



ehemaligen Patrons des Schoggi-Konzerns Lindt & Sprüngli veröffentlichte sie in Zeitungen ein Gedenk-Schreiben. Darin lobt sie ihren Mann mit den Werten Respekt, Vertrauen, Fleiss und Durchhaltewillen. «Viele seiner Generation haben nach diesen

Prinzipien gehandelt.» Die aktuelle Führungsriege um Lindt & Sprüngli-Lenker **Ernst Tanner** dürfte sich durch den Kakao gezogen fühlen.

Roche-Erbe **André Hoffmann** ist ein engagierter Kämpfer für die nachhaltige Entwicklung. Sein Vater **Luc Hoffmann** hat den WWF mitgegründet. Weniger bekannt ist, dass der amtierende Vizepräsident von Roche auch für die Sache der Frau einsteht: «Frauen sind oft kompetenter», sagte er anlässlich der erstmaligen Verleihung des Preises für soziale Integrationen. Dahinter steckt die Zürcher Paradies-Stiftung, die der Unternehmensberater **Urs Lauffer** gegründet hat. Hoffmann, Vizepräsident des Stiftungsrates, hat den anwesenden Frauen aus dem Herzen gesprochen.

Am Donnerstag eröffnete Wegelin & Co. Privatbankiers in Luzern im altherwürdigen Haus «Neue Münz» ihre zwölfte Niederlassung. Auf die Frage des Journalisten, welche Rolle denn die chinesische und russische Laufkundschaft spielen würde, donnerte Dr. **Otto Bruderer**, Geschäftsführender Teilhaber, dem Schreiberling entgegen: «Die einzigen Laufkunden, die es heute noch gibt, sind Journalisten, die uns testen wollen.»

MELDUNG

Luxusuhren-Zulieferer geht in Konkurs

DULLIER VD BNP Concept, Herstellerin von uhrmache-rischen Komplikationen für Luxusmarken wie Hublot oder DeWitt, hat ihre Bilanz deponieren müssen. Morgen Montag wird gerichtlich der Konkurs verhängt. 93 Personen verlieren ihren Job, Geld für einen Sozialplan gibt es keines. Die unbezahlten Rechnungen belaufen sich auf 10 Millionen Franken. Da die vier besten Kunden, allen voran Hublot, die Lagerbestände aufgekauft haben, konnte BNP immerhin die AHV- und Pensionskassenbeiträge nachzahlen. Vor zwei Jahren zählte die Firma noch 187 Mitarbeiter. Es handelt sich in der gegenwärtigen Krise um den bisher grössten Konkurs in der Uhrenindustrie. (WER)

MEIN ERSTER LOHN

Harald Nedwed, CEO Migros-Bank

«Mit 15 habe ich in den Sommerferien drei Wochen lang Reben geschnitten. Den Job beim Weinbau-betrieb Nussbaumer im Baselbiet hat mir mein Vater vermittelt. Er fand, richtige Arbeit täte mir gut. Ich verdiente knapp fünf Franken die Stunde. Das Geld investierte ich in den Ausbau meines Töfflis und in die ersten Ferien ohne Eltern. Kollegen und ich fuhren mit unseren Töfflis nach Italien ans Meer. Wir sassen drei Tage lang je zehn Stunden am Stück auf dem Ding. Heute hätte ich bereits nach einer Stunde Rückenschmerzen.»



ANZEIGE

Kempinski Grand Hotel des Bains
ST. MORITZ

Que es Vos inviern in *San Murezzan*

PERFEKTE BEDINGUNGEN FÜR IHRE SKIFERIEN

Die optimal präparierten Pisten direkt vor dem Hotel - 2800m² Spa & Wellness Landschaft inklusive separatem Ladies Spa - ausgezeichnetes Frühstücksbuffet und Restaurants mit jeder Menge kulinarischer Highlights. Das ist Ihr Winter in *St. Moritz*

Kempinski Grand Hotel des Bains
High Alpine SPA & Resort
St. Moritz/Engadin · T 081 838 30 65
info.stmoritz@kempinski.com

www.kempinski.com/stmoritz